

## Region

# «Die fast leeren Strassen verleiten offenbar zum Rasen»

**Region** Sicherheitsdirektor Mario Fehr und der Kommandant der Kantonspolizei, Thomas Würgler, ziehen Zwischenbilanz.

### Eduard Gautschi

«Eine gewisse Ermüdung ist nach einem Monat der Restriktionen da», konstatierte Mario Fehr (SP), Sicherheitsdirektor des Kantons Zürich, an der kurzfristig einberufenen Pressekonferenz, die gestern Sonntagnachmittag in Gossau vor dem Gemeindehaus stattfand.

Mit von der Partie waren der Kommandant der Kantonspolizei Zürich, Thomas Würgler, sowie der Gossauer Gemeindepräsident und Präsident des Gemeindepräsidentenverbands Jörg Kündig (FDP). Alle drei gaben sich bezüglich des Verhaltens der Bevölkerung in diesen ungewöhnlichen Zeiten optimistisch. «Die Abstandsregeln werden von einer grossen Mehrheit besser eingehalten, als ich je gedacht hätte», sagte Fehr.

### Bussen bei Grillparty

Ins gleiche Horn wie Fehr stiess auch Thomas Würgler. Eigentlich sei die Polizei zurzeit ja mit Aufgaben beschäftigt, die nicht zu ihren Standardarbeiten gehörten. Umso erfreulicher sei es, dass den Ermahnungen der Polizisten auf den Patrouillen in der Regel folge geleistet würde.

Am Wochenende seien allerdings in einem Fall Bussen fällig geworden. Es habe sich um eine Grillparty gehandelt, bei der zu viele Menschen zugegen gewesen und die vorgeschriebenen Abstände nicht eingehalten worden seien. «Es ist verständlich, dass die Menschen bei schönem Wetter nach draussen drängen, um sich in freier Natur zu bewegen. Dagegen ist nichts einzuwenden – solange die Sicherheitsabstände eingehalten werden», sagte Würgler.

### Oberland stark betroffen

Jörg Kündig fand die Pressekonferenz in seiner Gemeinde am Sonntagnachmittag zwar «etwas komisch», aber durchaus gerechtfertigt. «Wir stecken in einer Krise, von der das Zürcher Oberland als Ausflugsregion be-

sonders betroffen ist.» Als Mitglied der kantonalen Führungsorganisation sei er direkt beteiligt, wenn es darum gehe, sogenannte «Hotspots» zu definieren und sie allenfalls auch abzusperren.

Diese Arbeit sei spannend und interessant. Die Zusammenarbeit mit anderen Gremien funktioniere gut. Vor der Pressekonferenz sei er auf dem Pfannenstiel unterwegs gewesen und habe selber feststellen können, dass sich die Bevölkerung vorbildlich benehme.

### Hotspots abgeriegelt

Dass im Zürcher Oberland zahlreiche Grillplätze und Wanderwege gesperrt worden seien, sei in Zusammenarbeit mit den Gemeinden beschlossen worden.

Geschlossen worden seien vor allem die Hotspots, an denen grössere Menschenansammlungen erwartet worden wären. Um dies zu vermeiden, seien auch zahlreiche Parkplätze vorübergehend geschlossen worden. Ein Vorgehen, das sich bewährt habe, sagte Kündig. Die «fast leeren Strassen verleiten offenbar zum Rasen», bestätigte Würgler. Die Kantonspolizei habe bereits darauf reagiert. Sorgen bereite ihm aber auch die Zunahme der Cyber-Delikte. Betrügerische Handlungen in diesem Bereich hätten zugenommen.

### Detaillierter betrachten

Andere Sorgen hat hingegen Fehr. «Wir müssen die geltenden Restriktionen überprüfen und in einzelnen Bereichen Möglichkeiten zu schnellen Verbesserungen suchen», sagte Fehr. Lockerungen seien vor allem im sportlichen Bereich denkbar. «Wie hoch ist die Gefährdung beim Tennis oder Golf?», fragte Fehr.

Und Kündig ergänzte: «Besonders belastend ist die Situation in den Heimen, wenn die Bewohner derselben keine Besuche empfangen dürften, weder von den Enkeln noch den eigenen Kindern.» Es herrsche Handlungsbedarf.



Kapo-Chef Thomas Würgler, Sicherheitsdirektor Mario Fehr und Gemeindepräsident Jörg Kündig (v. l.) informieren zu Corona. Foto: Seraina Boner

## Altersheimbewohner und Personal positiv getestet

**Region** In den Heimen Uster wurden Personal und Bewohner positiv auf das Coronavirus getestet. In Wetzikon bleibt es ruhig.

Kürzlich informierte die Zürcher Gesundheitsdirektion an einer Medienkonferenz über die neuen Covid-19-Testempfehlungen für Alters- und Pflegeheime (siehe Box). Schon vor den Empfehlungen des Kantons haben die Alters- und Pflegeheime der Stadt Uster in den beiden Standorten Im Grund und Dietenrain mit den Tests begonnen. Laut Stadtpräsidentin Barbara Thalmann (SP) sei der erste Test Anfang März gemacht worden. «Die Tests werden seither individuell im Verdachtsfall vom Arzt verordnet.» Getestet würden Mitarbeiter und Bewohner der Heime.

Die Ergebnisse bestätigen nun: Sowohl Bewohner als auch Personal der Heime Uster haben sich mit dem Virus infiziert. «Es wurden sechs Pflegepersonen

und zehn Bewohnende positiv getestet», sagt Thalmann. Aktuell seien die sechs Pflegepersonen «symptomfrei» zu Hause in Quarantäne. Von den zehn erkrankten Bewohnern sei nur noch einer infiziert. Dieser sei im seinem Zimmer isoliert. Ob der Betroffene Im Grund oder im Dietenrain untergebracht ist, gibt Thalmann aus Datenschutzgründen nicht bekannt.

### Isolation für alle Zimmer

Nach dem ersten bestätigten COVID-19-Fall seien in der betroffenen Wohneinheit alle Bewohner und Mitarbeiter, die aktuell oder bis zehn Tage vorher dort gearbeitet hatten, getestet worden, sagt Thalmann. Dies sei schon lange vor der aktuellen Empfehlung der Gesundheitsdirektion erfolgt.

Wie Thalmann sagt, herrschen in den Heimen Uster generell sehr strenge Schutzmassnahmen. «In den vier Häusern sind sämtliche zwölf Abteilungen, mit den je 18 bis 25 Plätzen, seit 8. April isoliert. Bewohner und Mitarbeitende bleiben auf der jeweiligen Abteilung.» Besuche von aussen seien abgesehen von ganz wenigen Ausnahmen nicht möglich. «Wir sind sehr zuversichtlich, dass die konsequent umgesetzten Massnahmen nachhaltig greifen», sagt die Stadtpräsidentin.

Thalmann sieht aber auch die Schwächen eines Tests: «Ein Testergebnis ist nur eine Momentaufnahme, eine Infektion könnte kurz nachher stattfinden.»

Anders ist die Situation im Alterswohnheim Am Wildbach in

Wetzikon. Leiterin Brigitte Riederer sagt: «Bis jetzt haben wir keine positiv getesteten Fälle.» Fünf Personen – Personal und Pflegebedürftige – seien seit Mitte März von Hausärzten oder im Spital getestet worden. Dies sei aufgrund von Unwohlsein oder erhöhter Temperatur erfolgt. «Wir testen als Vorsichtsmassnahme», sagt Riederer.

### Teure Tests

Für die Leiterin ist klar, dass man sich im Alterswohnheim Am Wildbach an die Empfehlungen der Gesundheitsdirektion des Kantons Zürich halten wolle.

Somit würden in einem COVID-19-Fall bei Bewohnern oder Mitarbeitenden, die nun empfohlenen Tests gemacht und «selbstverständlich alle entsprechenden Massnahmen ergriffen». Zu den

Kosten für die Tests meint Brigitte Riederer: «Ein solcher kostet etwa 220 Franken. Und nur wenn positiv getestet wird, übernimmt die Krankenkasse den Betrag.» Falls Kosten für nicht positiv Getestete anfallen würden, übernehme diese wohl die Stadt Wetzikon.

Eine weitere Schwierigkeit sieht die Leiterin des Wetziker Alterswohnheims in der Isolationsmassnahme im Fall einer Er-

krankung von Menschen mit einer demenziellen Entwicklung. «An Demenz erkrankten Personen kann man erklären, dass sie ihr Zimmer nicht verlassen dürfen, doch sie vergessen es gleich wieder.»

Und für Riederer ist klar: «Ins Zimmer einschliessen können wir Bewohner mit einer demenziellen Erkrankung nicht.»

### David Marti

## Empfehlungen für Alters- und Pflegeheime

Die kantonale Gesundheitsdirektion empfiehlt den Alters- und Pflegeheimen, bei einem bestätigten COVID-19-Fall auf der betroffenen Abteilung oder Station die gesamte Einheit (Bewohner und Personal), auf der sich der Patient

bewegt hat, zu testen. Damit sollen auch Bewohner ohne Symptome identifiziert werden. In der Folge seien die positiv Getesteten zu isolieren und von den negativ Getesteten strikt zu trennen. (zo)